

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

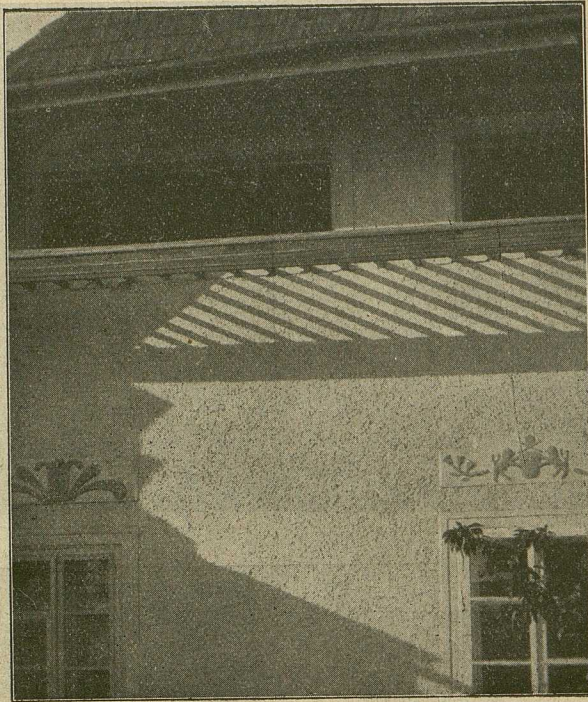
Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Diese typischen Färberhäuser werden immer seltener. Ein zweites derartiges Haus stand auch in der Vorstadt; es war das Mächtiglinger-Färberhaus, auf dem die Färberei nachgewiesen auch von 1620 bis 1867 ununterbrochen betrieben wurde. In den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist es abgebrannt. Das Färberhaus am Brückl ist längst umgebaut worden. So ist nur noch das heute dem Färbermeister Anton Wagner gehörige Haus erhalten.

Das Handwerk, das uns beschäftigt, war nicht leicht zu erlernen; es erheischte eine Art



Färberhaus (Hofseite).

unserem Falle geschah. Davon erzählen uns zahlreiche im Museum aufbewahrte Stücke und die ebenfalls dem Museum gespendeten Drucktücher, die nahe an 1000 verschiedene Muster der schönsten Art aufweisen. Diese vielgestaltigen Formen sind Erzeugnisse des heimischen Gewerbefleißes, daher sollen sie auch nicht übergangen werden und einige bildliche Darstellungen mögen das Besprochene bestätigen. Im Jahre 1618 benutzten die Färber ein eigenes Manghaus im Nischbüchl, daß aber 1635 mit den andern Häusern im Nischbüchl wegen Kriegsgefahr abgebrochen wurde. Ein zweites Manghaus hatten sie gemeinsam mit den Webern schon seit 1560. Dieses Haus wurde aber im Jahre 1690 ausschließlich Zechhaus der Leinen- und Zeugweber. Später scheint sich jeder einzelne Meister seine eigene Mänge eingerichtet zu haben, denn einen gemeinsamen Betriebsraum zum Mängen finden wir von 1690 ab nicht mehr verzeichnet. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß das Färber-Register mit der größten peinlichkeit sauber und von allen Meistern mit schöner, staunenswert schöner Handschrift geführt ist. Es ist auch reich an Inhalt und beschränkt sich nicht allein auf die Freisprechung, Aufdingung und auf die Ausführung der Jahrtage — es bringt ausführliche Verhandlungen, Abschriften und Vorschreibungen, woraus man nicht unschwer erkennt, wie ernst die Zechmeister die ihnen übertragene Würde

farbentechnische Befähigung, Formensinn und einen starken Arbeitswillen, um in Wasser und Säuredunst auszuhalten. Das Streben nach der Meisterschaft stellte wesentlich erhöhte Anforderungen, denn der Meister mußte sich auch mit der Herstellung der Druckformen, seien sie aus Holz oder aus Draht gewesen, abfinden. Um dies zu erlernen, war eine siebenjährige Lehrzeit durchzumachen.

Solche Färberdruckformen aus alter Zeit sind an und für sich keine Raritäten, aber das dürfte selten vorkommen, daß sie in so großer Anzahl erhalten blieben, wie dies in

auffaßten. Da erfahren wir zum Beispiel, daß im Jahre 1631 eine große Unzufriedenheit unter den Meistern herrschte, da seit zwölf Jahren für ihre Arbeit keine Preiserhöhung stattgefunden hatte, und es findet sich genau angeführt, „was für ein ehrsamtes Handwerk der Schwarzfärber zu Schärding um verichte Arbeit von jedem Stück an verdienten Lohn um 1619 eingenommen hat und was er heut einnimbt“ — von der Elle schwarzen parchent, von gemangten Schürzen von Garn, von gewansten Leinen, von gefarbtten Leinen, Brodschürzen von Garn, von Firdirchern zusammen gelegt, von Abgeriebenen und Gemangten.

(Fortsetzung folgt.)

Anwendungen für das Stadtmuseum.

In letzter Zeit sind den Sammlungen einige interessante, der Zeitgeschichte angehörige Gegenstände, gespendet worden.

5176. Ein französischer Fliegerpfeil. Gespendet vom H. Baumeister A. Weixlbaumer. Der Fliegerpfeil stammt aus Fresnes in Frankreich und ist im Monat November 1914 von Luftzeugen in der Nähe von Fresnes abgeworfen worden. Eingesandt hat denselben Maler Rieger, der bei deutscher Feldartillerie eingerückt ist.

5175. Ein Sprengstück von einer russischen Granate aus der Schlacht von Grodek, 1 1/2 Handgröße, von einem großen Geschosse herrührend. Geschenk des Herrn F. Pachter, Apotheker.

